

## INTELLIGENCE BRIEF NR. 01 | 2016: EINNAHMEN UND KAUFKRAFT VON STUDIERENDEN IN EUROPA<sup>1</sup>

Das EUROSTUDENT-Projekt sammelt international vergleichbare Studierendendaten über die soziale Dimension der europäischen Hochschulbildung. Die Daten decken eine große Bandbreite von Themen ab, z. B. über den sozio-ökonomischen Hintergrund, die Lebensbedingungen und temporäre internationale Mobilität von Studierenden. Das Projekt zielt darauf ab, zuverlässige und aufschlussreiche länderübergreifende Datenvergleiche zu ermöglichen. Die hier präsentierten Daten stammen aus der fünften Runde des EUROSTUDENT-Projekts (2012-2015).

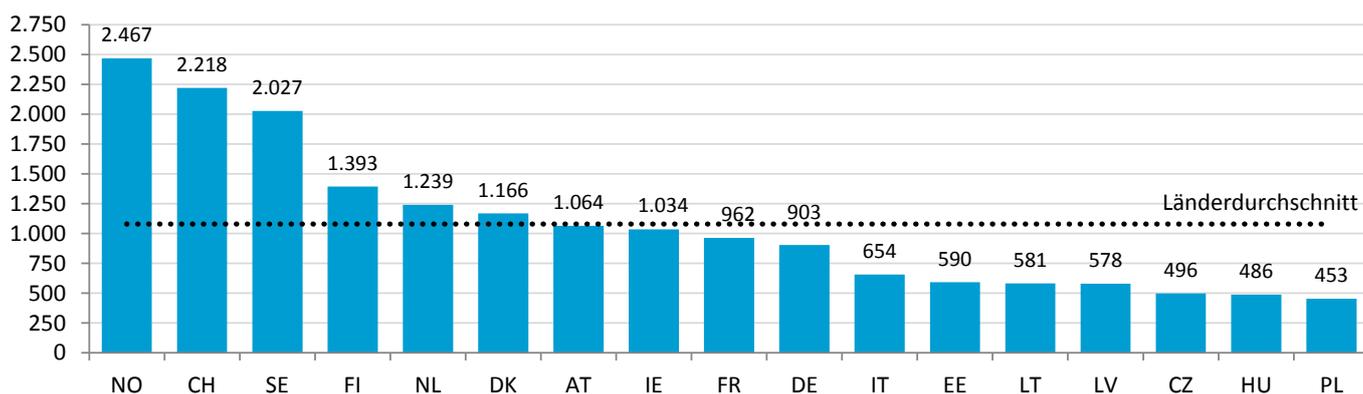
### Überblick

Zwischen den EUROSTUDENT-Ländern finden sich große Unterschiede mit Blick auf das monatliche Durchschnittseinkommen der Studierenden. Durch die Verwendung einer Variante des „Big Mac Index“ und der damit einhergehenden Berücksichtigung unterschiedlicher Kaufkraft in den Ländern verringern sich diese Unterschiede etwas. Im länderübergreifenden Durchschnitt könnten sich Studierende 290 Burger monatlich leisten. Trotzdem bleiben Unterschiede zwischen den Ländern: So können sich Studierende in einigen Ländern monatlich mehr als 400 Burger kaufen; in anderen Ländern reicht das Einkommen Studierender für weniger als halb so viele.

### Wie viel Geld haben europäische Studierende zur Verfügung?

Für die Aufnahme und den erfolgreichen Abschluss eines Hochschulstudiums ist eine ausreichende finanzielle Grundlage eine wichtige Bedingung. Im EUROSTUDENT-Projekt stellen die Einnahmen, die den Studierenden im Europäischen Hochschulraum zur Verfügung stehen, deshalb eine wichtige Dimension dar, um die sozialen Rahmenbedingungen des Studiums in den unterschiedlichen Ländern vergleichen zu können (siehe Abb. 1). Der in EUROSTUDENT verwendete Einnahmenbegriff berücksichtigt dabei nicht nur Erwerbseinkommen der Studierenden: erfasst werden daneben auch Beiträge von Familie/Partner(in), staatliche Förderung, die Zuschüsse, Stipendien und Darlehen beinhaltet, sowie sonstige Einnahmen, beispielsweise Zuschüsse und Darlehen von privaten Unternehmen oder Wohngeld vom Staat. Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen, beziehen sich die in Abb. 1 dargestellten Daten nur auf Studierende, die nicht bei ihren Eltern wohnen (so genannte Nicht-Elternwohner).

**Abbildung 1: Durchschnittliche Monatseinnahmen einschließlich Realtransfers<sup>2</sup> (in Euro) von Studierenden – nur Nicht-Elternwohner**



Quelle: EUROSTUDENT V, G.1. Fehlende EUROSTUDENT-Daten: RO, RU, UA.

<sup>1</sup> Autoren: Christoph Gwosć und Kristina Hauschildt, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).

<sup>2</sup> Gemäß den EUROSTUDENT-Konventionen umfassen die Einnahmen der Studierenden Bargeld sowie so genannte Realtransfers. Bei Realtransfers handelt es sich um Lebenshaltungs- und studienbezogene Kosten von Studierenden, die von den Eltern der Studierenden, anderen Verwandten oder dem Partner/der Partnerin übernommen und direkt an die Gläubiger der Studierenden gezahlt werden. Ein Beispiel für Realtransfers ist die Wohnungsmiete, die manche Eltern für ihre auswärts wohnenden studierenden Kinder zahlen und direkt an deren Vermieter überweisen. Realtransfers werden demnach als Einnahmebestandteile der Studierenden betrachtet, über deren Verausgabung sie nicht frei verfügen können.

Im Durchschnitt der EUROSTUDENT-Länder, für die hinreichend aussagekräftige Daten vorliegen, belaufen sich die monatlichen Einnahmen nicht bei den Eltern wohnender Studierender auf 1.077 Euro (Abb. 1).<sup>3</sup> Erwartungsgemäß zeigen sich zwischen den Ländern Europas hinsichtlich der Höhe der durchschnittlichen Einnahmen der Studierenden beträchtliche Unterschiede. In sechs von 17 Ländern liegen die Einnahmen der Studierenden über dem EUROSTUDENT-Durchschnitt, dies gilt für die nordischen Länder, die Schweiz und die Niederlande. In Norwegen, der Schweiz und Schweden haben Studierende sogar durchschnittliche Einnahmen von mehr als 2.000 Euro.<sup>4</sup> In Finnland, den Niederlanden, Dänemark, Österreich, Irland, Frankreich und Deutschland liegen die Monateinnahmen zwischen etwa 1.400 und 900 Euro. In den restlichen Ländern haben Studierende weniger als 700 Euro, in der Tschechischen Republik, Ungarn und Polen sogar weniger als 500 Euro monatlich zur Verfügung, um ihr Studium zu finanzieren.

### Lassen sich diese Einnahmen ohne Weiteres vergleichen?

Die Ergebnisse legen nahe, dass Studierende in der ersten Ländergruppe in besseren Verhältnissen leben als ihre Kommiliton(inn)en in anderen Ländern, insbesondere im Vergleich zur letzten Ländergruppe: Ein durchschnittlicher Studierender z. B. in Norwegen hat demnach mehr als fünfmal so hohe Einnahmen wie ein durchschnittlicher Studierender in Polen. Studierende in Norwegen scheinen demnach in einer beneidenswerten Lage zu sein. Aber ist die Sache wirklich so einfach?

Der obige Vergleich der Höhe der Durchschnittseinnahmen von Studierenden ist in der Tat nicht unproblematisch: Obwohl alle Werte in Euro dargestellt sind, war beinahe die Hälfte der abgebildeten Länder während der EUROSTUDENT-Erhebung nicht Teil der Eurozone.<sup>5</sup> Die Anwendung von Wechselkursen zur Berechnung von Eurowerten für die Nicht-Euro-Länder beeinflusst nicht nur die Höhe der Durchschnittseinnahmen in den Nicht-Euro-Ländern, sondern auch die Reihenfolge aller dargestellten Länder. Des Weiteren gibt es zwischen den Ländern teilweise erhebliche Preisniveaunterschiede, die z.B. den jeweiligen Mindestbetrag beeinflussen, den ein Studierender benötigt, um seine notwendigen Kosten decken zu können.

Um den „Wert“ der Einnahmen zu vergleichen, wäre z.B. eine Bezugnahme auf das Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung oder die Armutsgrenze denkbar. Dies ist jedoch aus methodischen Gründen nicht einfach abzubilden, da Studierende zum einen Ausgabenposten haben, die bei anderen Bevölkerungsgruppen nicht anfallen: hierzu zählen etwa Studiengebühren oder Ausgaben für Lehrmaterial. Andererseits erhalten Studierende häufig aufgrund ihres Status als Bildungsteilnehmende besondere Preisnachlässe, die andere Bevölkerungsgruppen nicht in Anspruch nehmen können. Eine andere Möglichkeit, den Vergleich

#### Der Big-Mac-Index und eine Variante

Seit mehreren Jahrzehnten besteht der Big Mac aufgrund von strengen Franchiseverträgen des Herstellers in beinahe allen Ländern, in denen er angeboten wird, aus den gleichen Zutaten: Sesambrötchen, Rinderhackfleisch, Schmelzkäse, Salat, Zwiebeln, Gewürzgurken und Soße. Das heißt es handelt sich um ein hochgradig standardisiertes (homogenes) Gut, das einfach zwischen verschiedenen Ländern verglichen werden kann. Der Big-Mac-Index vergleicht den Preis dieses Gutes in verschiedenen Ländern, wobei die jeweilige inländische Währung zum aktuellen US-Dollar-Kurs umgerechnet wird, mit dem in den USA gültigen Big-Mac-Preis. Der Index wird dann als sehr einfaches Maß benutzt, um Hinweise auf Über- oder Unterbewertungen von Währungen zu erhalten (vgl. The Economist: <http://www.economist.com/content/big-mac-index>)

Hier wurden die durchschnittlichen studentischen Einnahmen zum durchschnittlichen Big Mac-Preis (jeweils in nationaler Währung) in Beziehung gesetzt. Dies erlaubt über Länder hinweg einen Vergleich der Kaufkraft von Studierenden, ausgedrückt durch die maximale Anzahl erwerbbarer Big Macs. Dies ermöglicht auf einfache Weise bei unterschiedlichen Währungen – wie sie im Europäischen Hochschulraum (EHR) existieren – das Wechselkursproblem zu umgehen, während gleichzeitig in gewissem Maße unterschiedliche Preisniveaus, mit denen Studierende im EHR konfrontiert sind, berücksichtigt werden können.

<sup>3</sup> Es wurden nur diejenigen EUROSTUDENT-Länder berücksichtigt, für die Daten sowohl über die Einnahmen von Studierenden als auch über den Big-Mac-Preis verfügbar waren.

<sup>4</sup> Die Daten für Norwegen weichen von den im EUROSTUDENT-Abschlussbericht veröffentlichten Daten aufgrund von zwischenzeitlich notwendigen Anpassungen ab.

<sup>5</sup> Dies trifft auf Dänemark, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Schweden, die Schweiz, die Tschechische Republik und Ungarn zu. Seitdem haben Lettland und Litauen den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel übernommen.

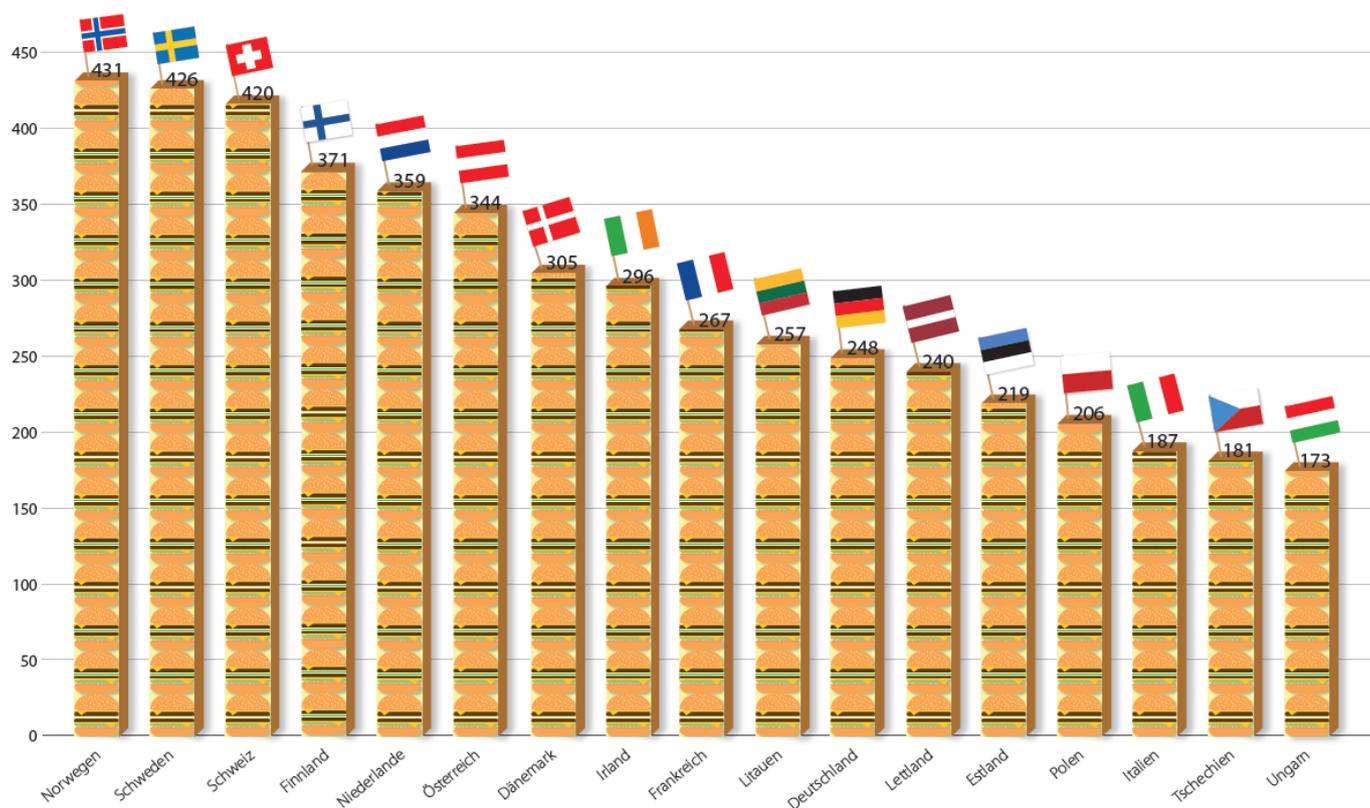
unterschiedlicher Einkommenshöhen aussagekräftiger zu machen, bestünde in der Berücksichtigung unterschiedlicher Preisniveaus in den unterschiedlichen Ländern. Hier wäre eine Verwendung von Kaufkraftstandards angemessen, mit Hilfe derer das Wechselkursproblem und unterschiedliche Preisniveaus zwischen Ländern ausglich werden könnten. Kaufkraftstandards sind jedoch nur unter bestimmten Annahmen hinreichend aussagekräftig und zudem intuitiv nicht einfach zu verstehen.

Hier wird deshalb als weitere Möglichkeit die Bezugnahme auf ein homogenes Produkt, das in allen Ländern gleich und damit unmittelbar vergleichbar ist, gewählt: eine Variante des Big-Mac-Index (s. Kasten). Durch die einfache Angabe der Anzahl von Big Macs, die sich Studierende in den verschiedenen Ländern prinzipiell leisten könnten (Abb. 2) ermöglicht diese Maßzahl einen anschaulichen Vergleich der realen Kaufkraft der studentischen Einnahmen.

**Wie viele Big Macs könnten Studierende mit ihren Einnahmen kaufen?<sup>6</sup>**

Im Durchschnitt aller berücksichtigten Länder könnten sich die Studierenden 290 Big Macs pro Monat leisten. Studierende in Norwegen, Schweden und der Schweiz könnten sich mit ihren durchschnittlichen Monatseinnahmen mehr als 400 Big Macs kaufen (Abb. 2). Auch in Finnland, den Niederlanden, Österreich und Dänemark liegt die Zahl der potentiell von den Studierenden erwerbbarer Big Macs zum Teil deutlich über dem Durchschnitt, während in Irland der Durchschnitt mit 296 Big Macs nur noch knapp übertroffen wird. In Frankreich, Litauen, Deutschland, Lettland, Estland und Polen könnten sich Studierende hingegen deutlich weniger als 290 Big Macs leisten. Deutsche Studierende lägen mit 248 Big Macs nur im unteren Mittelfeld. Ihre Kommiliton(inn)en in Italien, der Tschechischen Republik und Ungarn könnten im gleichen Zeitraum sogar nur weniger als 200 dieser Burger kaufen.

**Abbildung 2: Anzahl rechnerisch von Studierenden erwerbbarer Big Macs – nur Nicht-Elternwohner**



**Quelle:** EUROSTUDENT V, G.1; The Economist Datensatz Big Mac file 2000-July 2015. **Fehlende EUROSTUDENT-Daten:** RO, RU, UA.

<sup>6</sup> Das Produkt, auf das hier Bezug genommen wird, wurde aus rein analytischen Gründen gewählt. Mit dieser Publikation sollen weder Hersteller noch Produkt beworben, noch Studierende dazu ermuntert werden, zusätzliche Mengen davon zu konsumieren.

Gibt es – durch die „Burger-Brille“ betrachtet – Veränderungen in der Reihenfolge der Länder? Tatsächlich behält die Mehrheit der Länder in Abbildung 2 entweder die ursprüngliche Position bei oder verändert diese nur um einen Platz. Eine Ausnahme ist Italien, dort ist die reale Kaufkraft der Studierenden deutlich geringer, als es die nominalen Durchschnittseinnahmen vermuten lassen. Dementsprechend ist Italien in Abbildung 2 gegenüber Abbildung 1 vier Plätze nach rechts gerückt. In die andere Richtung gehen die Veränderungen für Polen und Litauen. Dort ist die reale Kaufkraft der Studierenden in der hier gewählten Standardisierung vergleichsweise hoch. Dies kommt dadurch zum Ausdruck, dass beide Länder in der Abbildung jeweils drei Plätze nach links gerückt sind.

Auch wenn sich unter Verwendung des Big Mac als Indikator für die Kaufkraft der Studierenden weiterhin ein recht großes Gefälle zwischen den Ländern des Europäischen Hochschulraums zeigt, ist dieses jedoch gegenüber Abbildung 1 deutlich geringer geworden. Um das obige Beispiel wieder aufzugreifen: Ein durchschnittlicher Studierender in Norwegen hat zwar einen mehr als fünfmal so hohen Euro-Betrag wie ein durchschnittlicher Studierender in Polen zur Verfügung, könnte sich damit aber „nur“ gut doppelt so viele Big Macs im Monat leisten. Und verglichen mit einem durchschnittlichen ungarischen Studierenden reichen die Einnahmen in Norwegen für etwa zweieinhalb Mal so viele Burger. Wird also statt der nominalen Einnahmen in Euro die reale Kaufkraft (bezogen auf Big Macs) der Studierenden betrachtet, so wird die Streuung zwischen den betrachteten Ländern kleiner. Dies wird auch deutlich, wenn die Differenz zwischen Deutschland und dem jeweils nachfolgenden Land in beiden Abbildungen betrachtet wird. Die Differenz der durchschnittlichen Monatseinnahmen zwischen Studierenden in Deutschland und Italien beträgt 249 Euro (Abb. 1). Der Unterschied zwischen Deutschland und Lettland beträgt aber in Big Macs ausgedrückt nur 8 Burger (Abb. 2).

Auch unter Anwendung des Big Mac als Indikator für reale Kaufkraft sind noch deutliche Unterschiede in den studentischen Durchschnittseinnahmen zwischen den europäischen Ländern erkennbar. Ihr Ausmaß hat sich jedoch im Vergleich zu einer direkten Gegenüberstellung der Euro-Beträge verringert. Trotz der Einfachheit des Indikators kann die Verwendung des Big Macs also dennoch wichtige Informationen liefern, die einen internationalen Vergleich noch aussagekräftiger machen.

## EUROSTUDENT V

Neben der Frage nach der realen Kaufkraft der Studierenden gibt es bezüglich ihrer finanziellen Situation weitere wichtige Fragen: Existieren Einkommensunterschiede hinsichtlich Alter, Geschlecht oder Bildungshintergrund? In welchem Ausmaß nutzen Studierende unterschiedliche Einnahmequellen? Sind die Einnahmen innerhalb der nationalen Studierendenpopulationen eher gleichmäßig oder ungleichmäßig verteilt? Haben Studierende Finanzierungsschwierigkeiten oder sind ihre Einnahmen ausreichend hoch? EUROSTUDENT bietet einige dieser Analysen im Bericht [“Social and Economic Conditions of Student Life in Europe”](#) (2015). Die [EUROSTUDENT-Datenbank](#) ermöglicht es Nutzern, länderspezifische Daten nach Themen und im Vergleich zu anderen Ländern auszuwerten. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite unter: <http://www.eurostudent.eu/>.



### Länderabkürzungen

AT = Österreich  
 CH = Schweiz  
 CZ = Tschechische Republik  
 DE = Deutschland  
 DK = Dänemark  
 EE = Estland  
 FI = Finnland

FR = Frankreich  
 HU = Ungarn  
 IE = Irland  
 IT = Italien  
 LT = Litauen  
 LV = Lettland  
 NL = Niederlande

NO = Norwegen  
 PL = Polen  
 RO = Rumänien  
 RU = Russland  
 SE = Schweden  
 UA = Ukraine

Dieser Bericht wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit dem Förderkennzeichen M520200 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt trägt das DZHW.